

Mitglieder der Ordo Franciscanus Saecularis aus den Diözesen Würzburg und Bamberg trafen sich

Geduldig und barmherzig mit sich selbst sein

Tatorte der Barmherzigkeit standen im Blickpunkt. Erfahrungen von Barmherzigkeit auf dem eigenen Glaubensweg, vor allem aber auch Zeugnisse von Barmherzigkeit im Leben und in Texten des Heiligen Franziskus. Die Mitglieder der Ordo Franciscanus Saecularis (OFS), die sich zum gemeinsamen Diözesantrag der Diözesen Würzburg und Bamberg im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg getroffen haben, gingen diesen franziskanischen Spuren nach. Unterstützt von Bruder Josef Fischer, der dazu entsprechende Impulse gab.

Die Spurensuche nach dem Erbarmen in franziskanischen Quellenschriften führt unter anderem zu einem „barmherzigen Retter“.

Dass Franziskus an Weihnachten Gottes Erbarmen erbittet, an dem Tag, als Jesus geboren wird, unterstreicht: Jesus ist Barmherzigkeit. Wichtig war Bruder Josef vor allem die Prozesshaftigkeit hervorzuheben. Die Übersetzung der biblischen Aussage: „Werdet barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“ mache Mut zum Prozess. Mache Mut, nicht perfekt, nicht von Anfang an barmherzig sein zu müssen, sondern es werden zu dürfen.

Auch eine gesellschafts-politische Aussage findet sich bei Franziskus, etwa wenn er Richter auffordert, ihren Dienst mit dem Erbarmen zu erfüllen, das sie sich selbst vom Herrn erwarten.

Und dennoch

Bei Franziskus gebe es ein fast nachgeworfenes Erbarmen – jemand der gesündigt hat, selbst wenn er nicht um Erbarmen bittet, erfahre dennoch Gottes Erbarmen.

Wichtig sei vor allem, dass es Franziskus nicht um oberflächliche Barmherzigkeit ging. Es geht nicht um eine herablassende Gestik, nicht darum, gut dazu-



Bruder Josef Fischer von den Franziskaner-Minoriten in Schwarzenberg folgte den Spuren der Barmherzigkeit in franziskanischen Textquellen. Fotos: bp

stehen. Nicht darum, den anderen zu beschämen, sondern darum, ihn liebevoll anzusehen.

Wir sollten heute also Schwächere nicht bloßstellen oder beschämen, sondern ihnen eine Chance zur Umkehr ermöglichen. Und wir sollten um Hilfe beten, wenn wir nicht vollkommen vergeben können.

Franziskus fordere nicht nur auf, Erbarmen zu üben, sondern er mache letzten Endes auch Mut, barmherzig mit sich selbst umzugehen.

Impulse

Sich auf den Prozess der Barmherzigkeit einzulassen bedeute, Geduld mit sich zu haben, füreinander zu beten und Formen des Austausches zu finden. Es bedeute anzunehmen, was mich abstößt.

Barmherzigkeit mit sich selber, so gab Bruder Josef zu bedenken, bedeute die Aussöhnung mit sich selbst. Möglich werde dies, wenn ich beispielsweise einen anderen Blickwinkel einnehme oder wenn ich annehme, was ist. Eventuell mit Hilfe eines Impulses von Außen.

Sich selbst von Barmherzigkeit beschenken zu lassen, ermögliche es, sie nach außen üben zu können.

Als weiteren Impuls machte Bruder Josef Mut zum Umgang mit Fremden. Obwohl wir Men-

schen nicht von uns aus fremdenfreundlich sind. Wir brauchen Sicherheit und Grenzen und wünschen uns Wohlstand. Im Umgang mit Fremden könnten aber zwei Fragen hilfreich sein: Wo entdecke ich im Fremden mein eigenes Ich neu? Wo entdecke ich im anderen einen Schatz? So führe der Umgang mit Fremden zu Weisheit und Offenheit.

Auch der Umgang mit Sündern und „Lästigen“ sei ein Werk der Barmherzigkeit.

Bruder Josef entlastete die Teilnehmer des OFS-Treffens indem er die Prozesshaftigkeit der Barmherzigkeit hervorhob und deutlich machte: „Gott ist Anwalt für Opfer und Täter. Um in dieser Spannung zu leben, brauchen wir den Heiligen Geist“.

Zeit haben

Ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen von Barmherzigkeit konnten die Gäste im Bildungshaus in kleinen Gruppen und Workshops austauschen. Dabei wurde unter anderem auf das Wort von Papst Franziskus eingegangen: „In unserer aufgeregten Zeit Zeit zu haben, ist ein konkretes Werk der Barmherzigkeit“.

Thematisiert wurde unter anderem, wie wichtig es ist, anderen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, nicht von oben herab,

die Frage, wie wir mit anderen Religionsgemeinschaften umgehen aber auch die Hilflosigkeit der Kirche in manchen Situationen. Eine der Teilnehmerinnen, berichtete von einem Beichtgespräch – für sie wurde es zum Idealbild des Sakraments der Versöhnung, zu einem großen Schatz.

Am Nachmittag berichteten die einzelnen OFS-Gruppen und Pia Kracht, Diözesansprecherin für Würzburg, über Entwicklungen und Veranstaltungen. Sie sprach auch stellvertretend für Heidrun Harteck, Sprecherin der



Pia Kracht gab Impulse für die verschiedenen Workshops.

Diözese Bamberg, die wegen einer Erkrankung nicht hatte teilnehmen können. Pia Kracht bedauerte vor allem, dass durch die Schließung des Klosters Dettelbach die geistige Heimat der dortigen OFS-Gruppe verloren geht. Gleichzeitig freute sie sich aber über viel Leben in den meisten Gemeinschaften.

Constanze Wulf von der OFS-Gemeinschaft Montanahaus Bamberg lud alle Interessierten am 9. Juli zum „Pilgern auf dem Schöpfungsweg“ nach Bamberg ein (Informationen und Anmeldung: cmwulf@t-online.de)

Joachim Kracht berichtete aus dem Regionalkapitel Bayern. Darüber hinaus bot er an, in den einzelnen OFS-Gemeinschaften das Franziskanische Krankenapostolat (FKA) vorzustellen, wo Kranke und Gesunde zusammenkommen können. Höhepunkt und Abschluss des Diözesantrages war eine gemeinsame Eucharistiefeier.

Brigitte Pich